

# Bancomat mit Wasserguss

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 47

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618303>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# So schöne Unfälle gibt es selten

VON PATRIK ETSCHMAYER

Das Quietschen der Bremsen und das anschließende Krachen der zusammenstossenden Automobile war im Wohnquartier mehrere Häuser weit deutlich zu hören gewesen, und einige Leute wurden an diesem sonnigen Samstagmorgen erst dadurch aufgeweckt.

Nur Sekunden, nachdem das Schepfern abgesprungener Radkappen verstummt war, blickten auch schon verschiedene Anwohner zu den Fenstern der umliegenden Einfamilienhäuser heraus, um sich dann sofort zur näheren Begutachtung des Unfalls auf den Weg zu machen. Als erstes kamen Strässer und Bogenmeier zu den nicht wenig beschädigten Autowracks hin, welche ineinander verkeilt waren und deren beide fast nicht verletzten Fahrer sich schon heftig stritten.

«Ja, guten Tag Herr Bogenmeier, schön, Sie mal wieder zu sehen!»

«Grüss Gott Herr Strässer. Es ist wirklich schon ein Weilchen her – aber waren Sie nicht in den Ferien?»

«Bin schon seit drei Wochen wieder zurück.»

«Schon? Wo waren Sie denn?»

«Auf Bali – wunderschön ... ziemlich Unfall, was?»

«Ja, aber diese Kreuzung ist ja auch gefährlich ... auf Bali also? Alle Achtung!»

«Immer nur schönes Wetter, aber ich glaube, das sind zwei Totalschäden.»

«Und ob. Und schauen Sie mal, der eine blutet aus dem Mundwinkel, tz, tz, tz. War sicher wieder mal nicht angegurtert.»

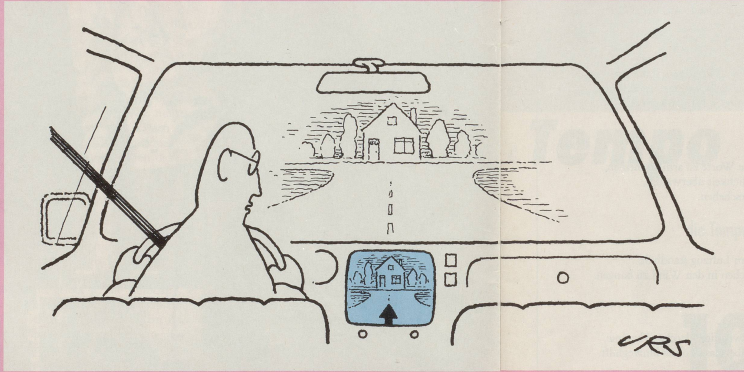
«Doch, er hatte den Gurt an!» warf plötzlich eine dritte, weibliche Stimme ein.

Die beiden Männer wandten sich um.

«Ja guten Tag, Fräulein Schneebeli, das ist aber eine Überraschung, ich dachte, Sie seien an der Uni?»

«Bin ich auch. Aber die Ferien haben gerade begonnen und da dachte ich mir, dass ich mal wieder meine Eltern besuchen könnte.»

«Das ist lieb», ... Strässer schaute sich su-



LOTI HARLBERG/URS

chend auf der Strasse um, «aber ich kann Ihre Eltern nirgends finden.»

«Nein, sie sind noch einkaufen gegangen, aber sie sollten bald wieder zurück sein. Wäre ja schade, wenn sie das verpassten. Und da drüben sind ja die Moosbergers.»

«Wie nett, Sie hier zu sehen!»

Sie winkte zu einer grösseren Gruppe von Zuschauern hinüber, die sich auf der gegenüberliegenden Ecke der Kreuzung angesammelt hatten. Ein etwa Dreissigjähriger winkte zurück und löste sich mit einer gleichaltrigen Frau aus jener Gruppe. Sie überquerten die Strasse, umrundeten sorgfältig die zerstörten Autos sowie die immer noch streitenden Fahrer und begaben sich zu der heisigen Ansammlung.

«Ein wunderschönen Morgen miteinander!» Fräulein Schneebeli ging mit offenen Armen auf die beiden zu.

«Grüss Dich Irngard, dass man Dich auch mal wieder sieht ...»

Unterdessen war die Polizei eingetroffen und begann mit der Protokollierung des Unfalls, der Vermessung der Kreuzung und der Bremsspuren. Noch bevor die ganzen Bodenmarkierungen angebracht und die Autowracks weggeschleppt worden waren, trafen Fräulein Schneebeli Eltern ein und stiessen zu der Gruppe um ihre Tochter vor.

«Habt ihr so lange zum Einkaufen gebraucht?»

«Eigentlich nicht, aber als wir sahen, dass hier ein Unfall war, haben wir sofort noch einmal kehrtgemacht, um noch eine Kiste Getränke und Plastikbecher zu holen.»

«Das wäre doch nicht nötig gewesen!» Julius Fensterer, seines Zeichens Weingrossist, kam flaschen- und glassehend auf die Neuankömmlinge zu.

«Darf ich Ihnen einen St.Saphorin anbieten?»

«Da sagt man nicht nein.»

«Allerdings nicht. Zum Wohl.»

Gläserklingen erfüllte für Sekunden diese Ecke der Kreuzung, während auf der anderen Strassenseite jemand ein Bierfässchen aufgeföhren hatte.

«Es ist aber auch ein wunderschöner Morgen für einen Verkehrsunfall.»

«Allerdings, beim letzten hat es doch so geregnet, ich glaube, da waren Sie nicht hier, Fräulein Schneebeli. Es war schreck-

lich. Kaum hatte man sich getroffen, musste man auch schon wieder rein, weil man sofort vor Nässe troff. Es war widerlich.»

«Allerdings. Für so einen schönen Morgen wie heute muss man schon Jahre zurückgehen, bis zu dem Auffahrunfall, wissen Sie noch?»

«Wie könnte man das vergessen? Damals

war doch der Huber gerade am Grillieren gewesen ...»

«Schauen Sie doch, da ist er! Und den Grill stellt er auch auf!»

«Auf den Huber ist eben Verlass.»

## Beim letzten Unfall gerade am Grillieren

«Ganz im Gegensatz zu den Gattikers, die hab' ich nun wirklich noch nie bei einem der Unfälle auftauchen sehen. Nur am Tag danach maulen sie herum, dass es so laut gewesen sei und sie jedes Wort verstanden hätten ...»

«Ja, fürchtbare Pedanten, richtige Würstchen, aber eben ...»

«Da fällt mir ein, dass ich noch ein paar Servalats dabeim habe. Wir wollten doch vor einer Woche mit ein paar Kollegen ins Grüne grillieren gehen und dann begann es dermassen zu regnen. Ich glaub', ich bring sie dem Huber rüber.»

Während Strässer also Würste holen ging, schleppte Herr Schneebeli seine Getränkekiste heran und Bogenmeier holte die Bretter und Balken aus dem Keller, aus denen sie jeweils den Ausschank zusammenbauten. Die Moosbergers sorgten unterdessen für die Sonnenschirme, während die Grossenbachers zusammen mit den Biehlers die Gartenbänke herausschoben und sie auf dem Trottoir aufstellten, wo sich bald schon viele der herbeitelefonierten Freunde niederliessen.

Eine Stimmungskapelle baute schon nach weniger als einer Stunde ihre Anlage auf, und ein mobiler Imbisstand, der elligste aus der Innenstadt herbeigerufen worden war, nahm sich der hungrigen Leute an, welche nun die Strassen und Vorgärten füllten.

Kaum jemand bemerkte den Abschleppwagen, der die Unfallwagen fortzog, und als am frühen Morgen das Fest langsam erstarb und sich die Leute nach Hause zurückzogen, waren sich alle einig, dass es hier selten einen so schönen Unfall gegeben habe und man sich schon auf den nächsten freute.

## Bancomat mit Wasserguss

Morgens früh um drei Uhr. Ein später Kunde hält sein Auto wenige Meter vom Bancomat entfernt an, um Bargeld zu tanken. Die Wagenhirn lässt er hörbar offen: laute Musik aus dem Wageninnern erfüllt die ganze Umgebung. «Unverschämtheit!» schreit der späte Kunde plötzlich erobert in die Nacht hinaus, wie ihm – nach alter Väter Sitte – das kühle Nas aus einer Gieskanne wohlgezielt über den Kopf plätschert. *tf*

## Matt-Scheibchen

Der Polizeikommissar zum Untergebenen, der gerade eine Personenbeobachtung mit dem Auto vorgenommen hatte: «Und? Hat er irgendwo angehalten?»

«Ja. An jeder roten Verkehrsampel.» *uv*

## Slanguage

Einer Schnellfahrerin sagten Polizisten im Allgäu, die Tempüberschreitung koste sie «30 Eier», was ein volkstümlicher Ausdruck für «Mark» ist. Nächstentags erschien die Tempüänderin auf dem Revier: mit 30 Hühneriern im Karton.

## Und dann war da noch ...

... der betrunkene Polizist, der vorsichtshalber sein Blaulicht einschaltete. *am*

Pünktchen auf dem i



off

Übrigens ... kann man den Versicherungsgesellschaften manches vorwerfen – aber

schadenfroh sind sie nie. *am*